Aus der Privatklinik des Herrn Geheimen Sanitätsrates
Universitäts-Professors Dr. P. Strassmann.

Ueber den Einfluss der Erblichkeit auf die Entstehung der Carcinome der weiblichen Genitalien

(Ein Beitrag zur Statistik)

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der

Medizinischen Doktorwürde

an der

Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Berlin

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Von

Edmund Wolschendorf
prakt. Arzt aus Berlin

Tag der Promotion: 17. November 1921

Emil Ebering, Berlin NW. 7. Mittelstraße 29.

154

Gedruckt mit Genehmigung
der
Medizinischen Fakultät der Universität Berlin

Dekan: Prof. Dr. **Bonhoeffer**
Referenten: Prof. Dr. **Strassmann**
Prof. Dr. **Bumm**

Das Karzinom, eine aus atypisch gewucherten Epithelien entstandene Neubildung, ist unter den malignen Tumoren zweifelsohne am bösartigsten. Die eigentliche, uns unbekannte Ursache sucht man in äußeren wie inneren Faktoren. Unter diesen spielt die Erblichkeit eine wichtige Rolle. In Betracht kommt die Vererbung einer Disposition, unter der wir krankheitsbegünstigende Momente zu verstehen haben, bezw. die erbliche Uebertragung einer Anlage zur Geschwulstbildung. Bei dieser genügt ein Anstoß zur Geltendmachung im neuen Individuum. Bei jener muß die Krankheitsursache noch übertragen und zur Wirkung gebracht werden. Cohnheim, Ribbert, Virchow, Billroth, Israel u. a., sprechen von der Vererbung einer Veranlagung zu Karzinom. Wiederholt wird in der Literatur berichtet über gehäuftes Krebsvorkommen in einzelnen Familien. Eine Reihe von Autoren versuchte den Einfluß der Erblichkeit auf die Entstehung des Karzinoms der Mamma, des Uterus, der Ovarien statistisch nachzuweisen. Aus der Zusammenstellung ihrer Arbeiten und unserer erhalten wir:

3862 Mammacarcinome, hered. Einfl. 460 mal, d. i. in 11,9 %;
2565 Uteruscarcinome, hered. Einfl. 245 mal, d. i. in 9,5 %;
87 Ovarialcarcinome, hered. Einfl. 16 mal, d. i. in 18,4 %.

Das Ergebnis unserer Untersuchungen:

28 Mammacarcinome, hered. Einfl. 3 mal, d. i. in 10,7 %;
246 Uteruscarcinome, hered. Einfl. 43 mal, d. i. in 17,5 %;
19 Ovarialcarcinome, hered. Einfl. 1 mal, d. i. in 5,3 %.

Die hereditäre Belastung ist aufzufassen in dem Sinne, daß mehrere Krebserkrankungen familiär vorkamen.

Wir dürfen eine hereditäre Veranlagung für Krebs annehmen. Zur Ausschaltung der Fehlerquellen ist erforderlich die Einführung der obligatorischen Leicheneröffnung, die Aufstellung und sorgfältige Fortführung von Stammbäumen nach dem Vorbilde Czellitzers von Familien mit Krebsvorkommen.